

DIE FACHKRÄFTE- MACHER

NIRGENDWO IN DEUTSCHLAND LERNEN MEHR MENSCHEN IHREN BERUF ALS IM MITTELSTAND. DIE DUALE AUSBILDUNG, EINE DEUTSCHE SPEZIALITÄT, MAUSERT SICH ZUM EXPORTSCHLAGER

Studium oder Ausbildung? Lange haben Louis Schneider und seine Eltern diskutiert. Seit einem Jahr absolviert der Abiturient nun eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär, Heizung und Klimatechnik bei dem Haustechnik-Spezialisten Kämpf in Frankfurt. Auch Louis' Vater ist Anlagenmechaniker, er leitet einen kleinen Familienbetrieb. „Ich habe zu Hause unmittelbar erlebt, wie vielseitig und zukunftssträftig der Beruf ist“, erzählt der 19-Jährige. Wäre es nach ihm gegangen, hätte er Versorgungstechnik studiert. „Aber die Ausbildung eröffnet mir mehr Möglichkeiten“, hat er eingesehen. Nach der Gesellenprüfung 2018 möchte er den Meister machen. So kann er später einen eigenen Betrieb leiten und selbst ausbilden. „Ein Studium ist dann ja immer noch möglich“, sagt Schneider.

Die duale Ausbildung, also die Zweiteilung der Lehre in die praktische Ausbildung im Betrieb und den theoretischen Unterricht an der Berufsschule, gilt als solides Fundament für die Karriere und als Rezept gegen Jugendarbeitslosigkeit. „Und sie

ist ein zentraler Erfolgsfaktor des Mittelstands“, sagt Ulrike Friedrich, Ausbildungsexpertin beim Deutschen Industrie und Handelskammertag (DIHK). Die zwei Schienen des Konzepts sicherten sowohl eine ganzheitliche als auch eine den Anforderungen der Betriebe angepasste Ausbildung. „Das ist ein idealer Weg, um etwa neue Technologien und Innovationen, die die Azubis in der Schule kennenlernen, in kleine und mittlere Betriebe zu transferieren“, sagt Friedrich.

Das weiß auch Christof Hahn, Geschäftsführer von Kämpf: „Den theoretischen Part, den die Berufsschulen übernehmen, könnten wir als Betrieb nicht leisten. Wir sorgen aber dafür, dass unsere Azubis eine zielgerichtete praktische Ausbildung erhalten.“ Mit rund 100 Mitarbeitern ist Kämpf einer der größten Haustechnik-Betriebe in der Rhein-Main-Region. Pro Jahr bildet das Unternehmen acht bis neun Azubis aus. An Bewerbungen mangelt es nicht. Hahn betont: „Wir bieten den jungen Leuten eine gute Ausbildung. Das hat sich herumgesprochen.“ So hat das Unternehmen etwa



**DIE DUALE
AUS-
BILDUNG IST
EIN ZEN-
TRALER
ERFOLGS-
FAKTOR IM
MITTEL-
STAND**

ULRIKE FRIEDRICH,
DIHK

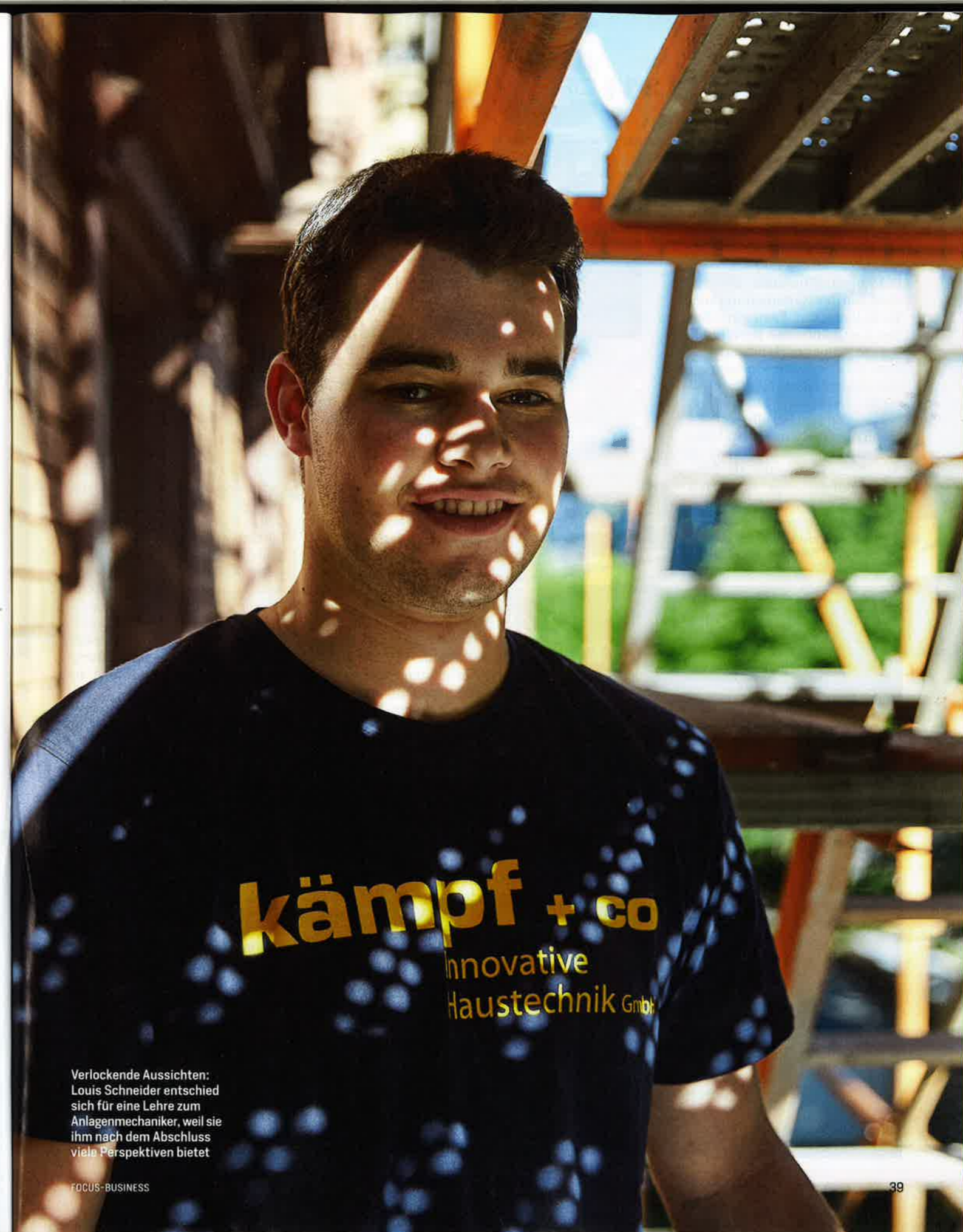
eine eigene Ausbildungswerkstatt und lässt seine Lehrlinge von Anfang an mitanpacken.

So viele Interessenten wie Kämpf haben längst nicht alle Betriebe in Deutschland. Die Zahl der Auszubildenden sinkt kontinuierlich. Laut Berufsbildungsbericht verringerten sich die neu abgeschlossenen Verträge in den vergangenen zehn Jahren um knapp zehn Prozent. 2016 blieben etwa 43 000 Lehrstellen unbesetzt.

Viele Abiturienten geben einem Studium den Vorzug, weil sie glauben, ein Uni- oder Fachhochschulabschluss ermögliche ihnen eine bessere Karriere. Ein Trugschluss, wie Studien des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln belegen. „Wer nach einer Ausbildung noch eine Fortbildung zum Meister, Techniker oder Fachwirt macht, profitiert in vielfacher Hinsicht“, resümiert Dirk Werner, Ausbildungsexperte beim IW Köln. „Sogenannte Fortbildungsabsolventen sind seltener arbeitslos als Akademiker, verdienen oft ähnlich gut und schaffen es sogar häufiger in Führungspositionen.“

Das Problem ist nur: Kaum ein Schulabsolvent weiß tat- ▶

Foto: Claus Morgenstern für FOCUS-Business



Verlockende Aussichten: Louis Schneider entschied sich für eine Lehre zum Anlagenmechaniker, weil sie ihm nach dem Abschluss viele Perspektiven bietet